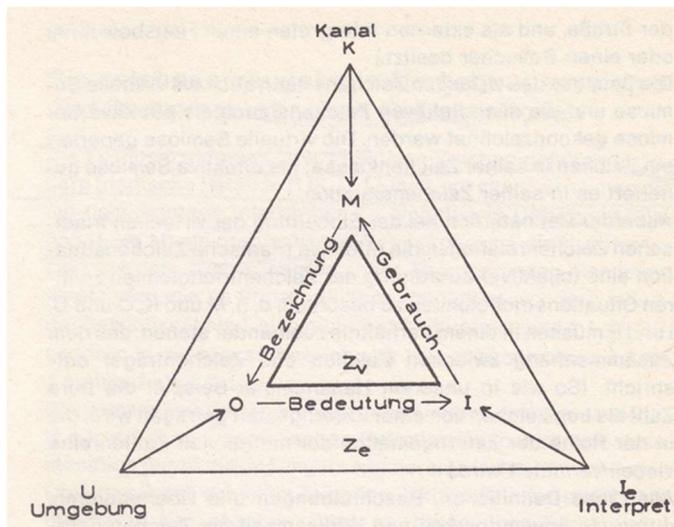


Prof. Dr. Alfred Toth

Externe Zeichenumgebungen

1. Bense hatte im Rahmen seiner semiotischen Situationstheorie (die mehr oder minder einer Systemtheorie entspricht, vgl. Toth 2009) zwischen virtuellen und effektiven Zeichen unterschieden: „Die virtuelle Semiose generiert ein Zeichen in seiner Zeichenklasse; die effektive Semiose generiert es in seiner Zeichensituation“ (1975, S. 96). Dabei ist die virtuelle Zeichenrelation in die effektive Situationsrelation eingebettet (1975, S. 95):



Bense wies ferner auf die Bijektion der Kategorien hin:

$K \leftrightarrow M$

$U \leftrightarrow O$

$I(e) \leftrightarrow I$

und erwähnte, daß diese „in einem Verhältnis zueinander stehen (müssen), das dem Zusammenhang zwischen Zeichen und Zeichenträger entspricht“ (1975, S. 96).

Sowohl Zeichenträger als auch Situation eines Zeichens sind also externe Umgebungen eines Zeichens. Da die Situation, in der ein Zeichen fungiert, seinen Gebrauch voraussetzt, wird die externe Zeichenumgebung als „Rückbezug des zeicheninternen Interpretanten auf das zeicheninterne Mittel ($I \rightarrow M$) durch einen zeichenexternen Interpreten $I(e)$ ermöglicht“.

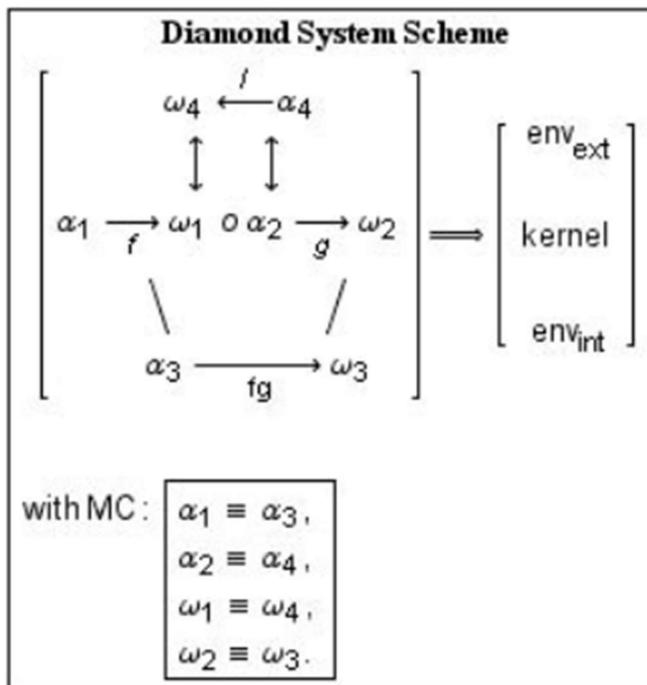
Das bedeutet also, daß zeicheninterne Umgebungen durch die Retrosemiose ($M \leftarrow I$)

und zeichenexterne Umgebungen durch die Retrosemiose

$(K \leftarrow I(e))$

bewerkstelligt werden.

2. In der algebraischen Diamondtheorie, wie sie Kaehr skizzierte, fungieren die beiden Morphismen der dyadischen Teilrelationen der Zeichenrelation als System oder Kern, der komponierte Morphismus der triadischen Zeichenrelation als interne Zeichenumgebung und der Heteromorphismus, der die Kompositionsstelle der Morphismen überbrückt, als zeichenexterne Umgebung (Kaehr 2010, S. 4):



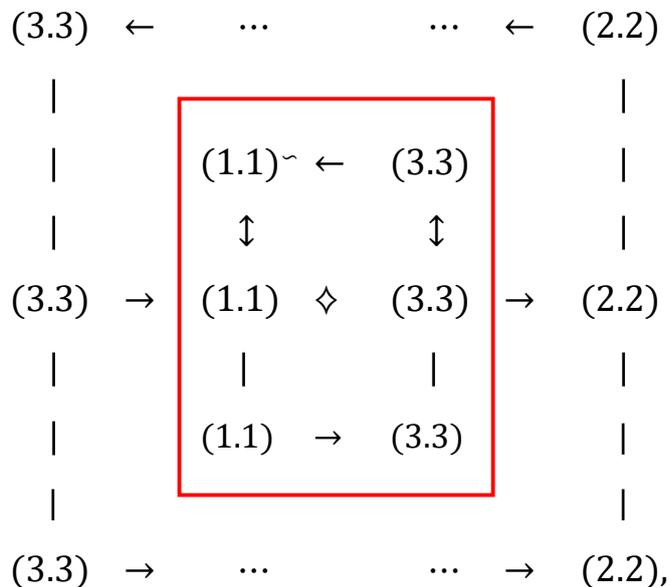
Konstruieren wir einen semiotischen Diamond (vgl. Toth 2025a) der folgenden Form

$$\begin{array}{ccc}
 (1.1)^\sim \leftarrow & & (3.3) \\
 \updownarrow & & \updownarrow \\
 (3.3) \rightarrow (1.1) \diamond & & (3.3) \rightarrow (2.2) \\
 | & & | \\
 (3.3) \rightarrow \dots & & \dots \rightarrow (2.2),
 \end{array}$$

wird klar, daß der Heteromorphismus ebenfalls eine Retrosemiose der Form $(I \rightarrow M)$ darstellt. Allerdings gehört die Codomäne, d.h. $(1.1)^\sim$, einem anderen System an als demjenigen der Zeichenrelation. Anders gesagt: $(1.1)^\sim \leftarrow (3.3)$ bildet die interne Zeichenrelation auf eine externe Systemrelation ab. Die in

einem Diamond zur Kategorie gehörende Saltatorie ist also präzise die Kategorie der zu einem (beliebigen) System gehörenden Situation.

Wenn wir den semiotischen Diamond vervollständigen, also in Sonderheit die zeichenexterne Retrosemiose durch die entsprechende zeicheninterne Abbildung zu einer Kreisfunktion (vgl. Toth 2025b) ergänzen,



haben wir einen semiotischen Konnex zwischen dem Zeichen als System und seiner internen sowie externen Umgebung geschaffen. Zeichen und Situation oder Zeichen und Zeichenträger sind damit in einem einheitlichen algebraischen Modell zusammengefaßt.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Kaehr, Rudolf, Diamond Text Theory. Glasgow, U.K. 2010

Toth, Alfred, Basis einer semiotischen Situationstheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2009

Toth, Alfred, Konstruktion semiotischer Diamonds aus komplexen P-Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025a

Toth, Alfred, Diamondtheoretische Kreisfunktionen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025b

18.4.2025